

Vertikales und Gächliches.

Zur Beamten-Pensionsvorlage.

Aus unserem Leserkreise erhalten wir folgende Zuschrift: Am Hinblick auf die sich stetig verteuere Lebenshaltung hat es die Regierung für eine dringende Notwendigkeit erkannt, die Erhöhung der Gehälter der Beamten sowohl wie der Pensionäre vorzuschlagen. Es versteht sich von selbst, daß hierbei keine Ausnahmen gemacht werden dürfen. Nach der Vorlage der Regierung sollen jedoch die Pensionäre nicht in die Gehaltsstufe der Beamten eingereiht, sondern lediglich mit proportionalen Zuschlägen bedacht werden. Hierin liegt offenbar eine schwere Schwächung.

Nach der modernen Rechtsauffassung sind die in den Ruhestand versetzten Beamten nicht mehr als endgültig abgesehen zu betrachten, sondern sollen an allen Preissteigerungen in gleicher Weise teilnehmen wie die aktiven Beamten. Diese in den letzten arduen Schwankungen des Wirtschaftens begründete Rechtsauffassung hat denn auch in dem Pensionsänderungsgesetz vom 21. Dezember 1920 ihre Verankerung gefunden. Es verlohnt demnach gegen dieses Gesetz, wenn bloße eine Schlichterfüllung bedeutende Zuschläge gewährt werden sollen.

Es ist aber noch eine weitere, ärgerliche Unrechtfertigkeit gegen die Pensionäre im Gange. Das erwähnte Gesetz vom 21. Dezember 1920 will nur eine einstige Rente von 100 v. H. Beamten durch Gleichstellung der früheren mit den späteren schaffen. Durch einseitige Maßnahmen des damaligen Reichsfinanzministers ist diese Absicht verhindert worden, derart, daß die vor dem 1. April 1920 in den Ruhestand versetzten Beamten nicht nach Maßgabe ihrer zuletzt bezogenen Gehälter in die neu beschaffenen 13 Gruppen, sondern niedriger eingereiht wurden. Hierdurch sind diese Pensionäre in außerordentlichem Maße geschädigt worden, so daß viele von ihnen 100 v. H. und mehr jährlich verloren und noch verlieren. Die nach dem 1. April 1920 pensionierten Beamten erhalten ihre Rente richtig nach ihren Endgehältern. So entstanden zwei Arten von Pensionären: alte und neue.

Die Alt-Pensionäre haben seit ihrer Zeit unablässig um ihr Recht gekämpft, ohne das Ziel zu erreichen, obwohl Reichsregierung wie Reichstag eine Milderung in Aussicht gestellt hatten. Zuletzt sind sie auf die letzte allgemeine Preissteigerung zurückgeführt worden, wo wieder sie mit aller Bestimmtheit die Pensionierung des sonnenscheinlichen Alters erhoffen durften. Da geschah nach den neuesten Nachrichten das Unerwartete, daß der Haushaltsausschuß des Reichstages den Vorschlag gefaßt hat, die Wartehäuser- und Ruhebeamten ihren Endgehältern entsprechend einzugruppieren. Dieser Vorschlag ist unabweislich, denn er läßt das den Ruhebeamten angebotene Alter nicht allein bestehen, sondern vergrößert es noch. Wie sehr dies der Fall ist, beweist der Umstand, daß sogar der preussische Staatsrat in einem Gutachten für die Ruhebeamten Partei ergriffen hat. Der gegenwärtige Zustand ist unhaltbar und muß unbedingt beseitigt werden.

Es ist zu hoffen, daß Reichsregierung wie Abgeordnete auch den jetzt noch lebenden nicht allen Alt-Pensionären, die doch in gleicher Weise ihre Pflicht getan haben, ihr Recht zubilligen werden, derart daß Alt- und Neupensionäre mit den aktiven Beamten gleichgehen. Welches Recht für alle!

Zur Tabakarbeiterbewegung.

Peipria. Die Mitlieder der Zählstelle Peipria des Deutschen Tabakarbeiterverbandes bieten eine Versammlung ab, um über die Stellungnahme zu der zwischen den Parteien der Zigarrenindustrie im Reichsarbeitsministerium abgeschlossenen Vereinbarung zu beraten. Die Abstimmung ergab bei 375 Zigarrenarbeitern und -arbeitern eine Mehrheit von 312 für Fortsetzung des Streiks. Es wurde beschlossen, durch die Streikleitung und die Betriebsvertretungen an die Unternehmer Forderungen der Lohnnachbesserung, die Frage der Streikbrecher und auf Abschaffung der betrieblichen Wirtschaft zu stellen. Vertreter der Zählstelle Wittweida und Peipria erklärten ihre Solidarität mit der Peipsiger Zigarrenarbeiterchaft.

Der evangelische Erziehungswille im Kampf um die deutsche Schule.

Ueber den christlichen Erziehungswillen, speziell über den evangelischen, sprach in einer Abendveranstaltung am Sonntag in der Annenkirche der Bundesvorsitzende des Volkserziehenden Vaterbundes, Professor D. Hermann. Er führte etwa aus:

Bedauerlich habe in Deutschland die Schulgesetzgebung den heftigsten Widerstand entfesselt, da es stets um die höchsten

Werte sich gehandelt habe. Darum müsse auch diesmal der evangelische Erziehungswille sich mit aller Kraft einsetzen. Betragen werde er von der Elternschaft, dem evangelischen Lehrer und der evangelischen Kirche. Gerade letztere trage die größte Verantwortung. Sie müsse als lebende, arbeitende, kämpfende Kirche in die Schranken treten. Ein neuer Kulturwille müsse sich durchsetzen. Im Rahmen der weltlichen Schule verfolge er, das kommende Geschlecht als keinen Träger heranzubilden.

Das neue Gesetz verleihe, in den Bahnen der Reichsverfassung die gesetzlichen Grundlagen für die Schulhaltung zu schaffen. Aber der Weg zur uniformen Staatsschule sei eben durch diese Verfassung verbaut worden, so daß weder eine weltliche noch eine kirchliche Schule sich herausbilden könne. Dagegen sei eine Vereinigung der unterschiedlichen Erziehungswillen ausgeschlossen. Deshalb müsse sich die evangelische Schule mit allen Mitteln neben den anderen Arten behaupten. Am ehesten könne sie dies im Rahmen der evangelischen Volksschule. Man mache dem Vaterbund zum Vorwurf, er wolle die Kirche zur Seite herabdrücken. Das Gegenteil sei der Fall. Der Bund stehe hinter der Kirche. Er sehe keine Aufgabe darin, den Geist des Evangeliums, wie ihn die Reformation gebracht habe, in weite Kreise des Volkes zu tragen. Er wolle deshalb lediglich die mitleidenden Kräfte der Kirche wecken. Diese könnten aber in erster Linie in der evangelischen Schule wirken. Auf die kirchlich gleichzeitige Schule sei kein Einfluß zu gewinnen. Deshalb ruhe das Fundament der Zukunft bereits in der Wahl der Schule. Geändert auf das Recht der Verfassung, der Tradition und den Forderungen der Gegenwart fordere der Vaterbund die Erziehungsschule, da nur sie alle Grundlagen für die Zukunft enthalte. Er wende sich an das Eltern-, Lehrer- und kirchliche Gewissen. Dabei dürfe dem Staat keineswegs die Schulhoheit entzogen werden. Die Kirche müsse der evangelischen Schule volles Vertrauen entgegenbringen, sie müsse der evangelischen Lehrerschaft die Verantwortung geben, indem sie ihr glaube, daß sie die Kinder in christlicher Weltanschauung und im Geiste der Reformation erziehe. Nach dieser evangelischen Schule rufe auch die moderne Erziehungswissenschaft, da sie die pädagogischen Bedürfnisse der evangelischen Weltanschauung erkannt habe und für die einzige halte, die Zukunft unseres Volkes zu fördern und weiter zu bringen.

Umräumt wurde der Vortrag durch Darbietungen des Posaunenchores der Friedensstraße. Vorher hatte Landesarbeitsdirektor Dr. Hauck in einem kurzen Vorwort die allgemeinen Ziele des Volkserziehenden Vaterbundes umrissen.

Richard Eisenberg, der früher Mitglied des Trenkerischen Militärmusikbundes war und später als Dirigent auch selbstkomponierte volkstümliche Weisen den alten Dresdnern zu Gehör brachte, ist, 80 Jahre alt, plötzlich in Berlin gestorben.

Neuregelung der Sonntagsruhe im Barbier-, Friseur- und Haarfriseurergewerbe im Regierungsbezirk Dresden. Eine darauf bezügliche Bekanntmachung enthält der amtliche Teil dieser Nummer.

Neuer Eisenbahnhaltepunkt. Am 7. Dezember 1927 wird der an der Strecke Reichenhain-Nittha zwischen den Stationen Gelobthaus und Marienberg errichtete neue Haltepunkt Gehrke für den Personen-, Gepäck- und Expressgutverkehr eröffnet.

Finland's Freiheitstag. Am 6. Dezember erfüllen sich 10 Jahre, daß Finland seine politische Unabhängigkeit erlangte und als Republik besteht. Anlässlich dieses Jahrestages sind in Finland große Erinnerungsfeste gefeiert worden. Aber auch die in Deutschland wohnenden Finländer werden diesen Tag feierlich begehen, um so mehr, als es deutsche Truppen waren, die feierzeitig die neu errungene Freiheit endgültig wieder herstellten.

Mond und Mondfinsternis im Planetarium. Am Donnerstag geht unter Erdmond durch den Schattenkegel der Erde und wird dabei vollständig verfinstert. Da dieses interessante Ereignis bereits am Nachmittag beginnt und erst am Abend endet, wird der Sondervortrag über: „Die stille Welt des Mondes“, unter besonderer Berücksichtigung der totalen Mondfinsternis, am Mittwoch, 7. 30 Uhr, abgehalten. Der Vortrag ist mit zahlreichen Lichtbildern ausgestattet, zu denen der sinnliche Sternenhimmel zur Erklärung herangezogen wird. Am Tage der Mondfinsternis (Donnerstag) werden bei klarem Wetter schon am Nachmittag die Fernrohre des Planetariums zur Beobachtung der Verfinsternung aufgestellt.

Essentieller Lichtbildvortrag des Sudetendeutschen Heimatbundes. Donnerstag, den 8. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, spricht Rechtsanwalt Löckner im Weißen Saal der Drei Raben über Sudetendeutsches Leid und Sudetendeutsches Land. Zahlreiche farbige Lichtbilder sind in den Vortrag eingereicht. Koncertsängerin Maria Rüh befindet sich den künstlerischen Teil.

Bom Dresdner Cholera-Brunnen. Von dem an der Sophientirche neu aufgestellten Cholera-Brunnen ist am Sonnabend der letzte Teil des Baugrundes entfernt worden. In den nächsten Tagen wird auch die Bauplatz abgebrochen werden.

Schlägerei in einer Schmittschiff in Weißig. In der Nacht zum Montag entzünd in der Volkswirtschaft Brauereie in Weißig zwischen zwei betrunkenen Männern eine Schlägerei, bei der eine Menge Inventar zertrümmert wurde. Es machte sich die Alarmierung des Dresdner Ueberfallkommandos nötig, um die Ruhe wieder herzustellen.

Zwei Verbrecher in Moritzburg gefaßt. Ein Alarm des Ueberfallkommandos erfolgte am Montag in der zweiten Stunde zu einer Dillsektion nach Moritzburg. Dort hatten zwei Männer versucht, bei einem Uhrmacher einzubrechen, waren aber bei ihrem Vorhaben gefaßt worden. Die beiden hielten in einer Zehlschneide und wurden hier von herbeigeeilten Landendarmen gefaßt. Beide Verbrecher feuerten auf ihrem Vertheidiger heraus, glücklicherweise ohne einen Menschen zu verletzen. Das Ueberfallkommando wurde alarmiert und bei Eintreffen desselben ergab sich der eine, ein 19jähriger Arbeiter aus Hamburg, freiwillig. Der andere flüchtete auf das Schenkendach wurde aber heruntergeholt. In ihrem Besitz befanden sich Schusswaffen; beide wurden im Kraftwagen des Ueberfallkommandos dem Polizeipräsidenten angeführt.

Am der 27. Volksschule wird seit vergangener Woche das Weihnachtsmärchen „Rottolp Jörge“ unter großem Beifall aufgeführt. Um offen denen, die nicht Einlass finden konnten, die Möglichkeit des Besuchs noch zu geben, wird das Stück Mittwoch und Freitag um 7.30 Uhr und Sonntag um 4 Uhr nochmals gegeben. Der Reinertrag dient zum Nutzen der Schule.

25 gefüllte Sammelbüchchen der Stadtmision einem Schwindler in die Hände gefallen.

Am Montag hat ein unbekannter Betrüger in einer kleinen Kirchgemeinde 25 gefüllte Sammelbüchchen der Stadtmision erschwindelt. Die Büchchen rühren von der am 2. und 4. Dezember stattgefundenen Haus- und Straßensammlung her und waren noch nicht entleert. Der Schwindler hat bei seinem Ausstreifen erklärt, daß er die Büchchen im Auftrag der Stadtmision abholen solle. Da ein Paket von dort erwartet wurde, sind ihm die Büchchen sowie ein Kästchen zum Verpacken unbedenklich ausgedreht worden. Erst einige Zeit später, als der wirkliche Bote eintrafen war, stellte sich der Schwindler heraus. Der Betrüger wird beschreiben: 25 bis 30 Jahre alt, etwa 1,70 bis 1,75 Meter groß, schlank, dunkles Haar, bartlos, gekleidet mit grauqueiselmeltem abgetragenen Wintermantel. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Eisenbahnunfall bei Plauen in Borsland.

Als am Sonnabendabend ein Erbsenzug die Maschine umwechseln wollte, die den Pflug wieder von Schönbach nach Plauen i. V. bringen sollte, entgleiste die Maschine an der Einfahrtweiche und zerstörte beide Weichen. Der Verkehr war bis Mitternacht gesperrt und mußte durch Umstellen aufrechterhalten werden. Ein aus Dorf bald nach dem Unfall eingetroffener Hilfszug hatte bis 12 Uhr die Singelungsbearbeitung soweit beendet, daß der Betrieb eingeleitet aufgenommen werden konnte, so daß die D. R. G. die Strecke wieder passieren konnten. Personen wurden nicht verletzt.

Terminschulpflicht. Knaben und Mädchen werden für Eltern aufgenommen. Volksh. F. Radwos Handelschule, Altmärker 15. In der Volksh. F. Radwos Handelschule, Altmärker 15. In der Volksh. F. Radwos Handelschule, Altmärker 15.

Blauer Saal Palast-Hotel Weber

Dienstag Freitag
Gesellschaftsabend mit Tanz

Dunkler Anzug erlauben

Allabendlich Tafelmusik

rhythmischen Stil formt. Da die Wiedergabe durchweg auf sehr hoher Stufe stand — Charlotte Janitsch-Christians vermochte ihre gluckelnde, schillernde Stimme erfolgreich überall in die Bausäle zu werfen, Gottfr. Hofmann-Stiel spielte mit großer klassischer Abrundung da und dort den Violinpart, und Hans Leonhardt betonte mit schöner Einwirkung den Gesopart bei Rheinberger, während Gerhard Pauli sich erneut als ausgereicherter Orchesterleiter bewies, der sein Instrument reiferweise und selbstmächtig voll beherrschte — so vermochte das Konzert, in dessen Mittelpunkt eine kurze, gehaltvolle Ansprache von Pinner-Wolter stand, dem Volke wie dem Musikkenner ein haltige Eindrücke zu vermitteln. Da der Besuch sehr gut war, so dürfte auch dem guten Zweck — Christlicheren für arme Kinder — in wünschenswerter Weise gedient worden sein.

Der Verband Volksspielkunst Dresden veranstaltete zum 60. Geburtstag seines verdienten Vorsitzenden Felix Henker am Sonntagabend in Hammer's Hotel eine Einführung seines Volksspiels „Die Nacht der Kathrin Sternbauer“, die einen recht erfreulichen Verlauf nahm. Henker, der mehrere volkstümliche Stücke verfaßt hat, wandelt hier auf den Bahnen Augustiniers. Sein wichtiges Ziel aus den Vorgesetzten sollte eine Art Gegenstück zu Augustiniers „Meineldbauer“ eher „Die Meineldbauerin“ heißen, da der vom Verfasser gewählte Titel die Sache nicht recht trifft. Nicht die Nacht, in der der wilde Morian die arme Kathrin verewaltigt, sondern die Folgen dieser Tat sind Gegenstand des Stückes. Kathrin schreibt dem Vorkischen die Abtödtlichkeit und heiratet den Fischerbauer, der aber schon am Hochzeitstag von dem eifersüchtigen Burich durch einen unglücklichen Unfall erschossen wird. Dies das Vorspiel. Der Inhalt der drei Aufzüge des eigenartigen Stückes besteht in dem Kampf der Bäuerin um die Verheimlichung der unehelichen Herkunft ihres Sohnes. Sie hat, um die Mutter der Leute zu imponieren, vor Gericht einen Meineid geschworen, daß dem um sie freudigen Waldwirt ein falsches Ehrenwort und wäre imhabe, den aus dem Zuchthaus entlassenen rassistischen Morian niederzuschlagen. Alles um der Ehre ihres Sohnes und des Glückes ihres mitbräutigam gemachten Sohnes willen. Die Seelenkämpfe eines solchen harter Weibes klingen voll zu gestalten, in dem Verfasser nicht erkennen. Die Persönlichkeit der Kathrin und der Kathrin der Szenen aber ist mit unüberwinderlichem Geschick erfunden, und die Planung des Stücks durch die erst im letzten Augenblick bekannt werdende Tatsache, daß sich Kathrin nicht freiwillig hängenlassen, ist geschickt und wirksam. Der Dialog ist leicht und lebenswahr, die Charaktere der Kathrin sind gut gezeichnet und gezeichnet. Alle Mängelhaftigkeit ist vermeidbar. Die hohen Kräfte der dramatischen Kunst des Stückes hatten sich an der Darstellung, zum Verhängnis geschick, und es waren sie mit Puh und Liebe und viel darstellerischem Geschick am Werke. Felix

Henker, dem man vor der Bühne einen reichen Gebrauchsgegenstand aufheben hatte, konnte am Schluß im Kreise der Zuschauer eine poetische Oudigung und herzlichen Beifall entgegennehmen.

Die Kunsthandlung Oswald Haberland, die im Laufe des Jahres 3 neu eröffnet worden ist, enthält vor allem eine reichliche Auswahl von Bronzen aus der Erzgalerie Pinner u. Franz, deren Ruf von Dresden aus weithin über ganz Deutschland verbreitet ist. In allen Städten stehen Bildwerke, die in dieser leistungsfähigen Werkstatt geschaffen worden sind. Aber neben den monumentalen Schöpfungen pflegt sie mit besonderer Sorgfalt auch die Kleinplastik, die als Schmuck undzier des Zimmers ihre künstlerische Aufgabe erfüllt. Gegenwärtig sind neuere Arbeiten von Heubner in Würzburg, Raabe in Weimar, Petrens, Gebler, Etha Richter und anderen zu sehen, die es verstehen, durch sinnliche Motive die Wesenheiten von Menschen oder Tieren plastisch zu gestalten. Bildwerken zu formen. Es ist geplant, den schaffenden Künstlern auch neben den Werken der Erzgalerie in den schönen Räumen Gelegenheit zur Ausstellung von neuen Schöpfungen zu bieten. Zurzeit sind Gemälde von Erich Haberland sowie Aquarelle von Löckner ausgestellt. Erich Haberland ist ein junger Künstler aus Düsseldorf, der eine schnelle Entwicklung genommen hat und noch manches verheißt. Er hat seines Gefühls für die sarten Richter einer Schmelzmalerei und die farngen Schönheiten eines Stüdes bedacht. Aber auch die Farbigkeit eines bescheiden Alpenzipsels wie die Wasserfaltungen holländischer Seezäune und die Lichtspiegelnde Mächtigkeit großer Segelschiffe weiß er realistisch treu und doch materlich gewählig zu schildern. Wer ein Stück gutgeleitete Natur im Zimmer haben will, wird diese Art Bilder immer bevorzugen. F. Z.

Weihnachtsmesse des sächsischen Kunstgewerbes. In der alten Kunstgewerbeschule am Antonplatz, gegenüber der Markthalle, wurde am Montagmorgen die von der sächsischen Landesstelle für Kunstgewerbe, dem Wirtschaftsbund sächsischer Kunsthandwerker und dem Dresdner Kunstgewerbeverein veranstaltete Weihnachtsmesse eröffnet. Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Dr. Bälzer, Direktor des Kunstgewerbemuseums, hielt zur Eröffnung eine kurze Ansprache. In der er die Ziele der Weihnachtsmesse darlegte und darauf verwies, daß die Stadt die Anwesenheit durch einen Beitrag von 500 Mark unterstützt habe, und daß es gelungen sei, eine recht gute Auswahl aus der Arbeit sächsischer Kunsthandwerker zusammenzubringen. In dem christbaumartigen Saale, in dem Räte Volkbehr Weberlein die Werkstätten für Bildwerkzeuge, Plumb. Wanda Fibromicz und Prof. Wislicenus schöne Erzeugnisse ihrer Arbeit ausgestellt haben, wo Johannes Eckert und Hermann Ehrenlechner moderne Schmuckstücke ausstellten, fanden Kinder der Dörfer eine paar Weihnachtslieder vor einem originalen goldenen Altar von Puckelwarth. Die Festigung nach der Eröffnung zeigte, daß sich die erschienenen Gäste be-

sonders für den Keramikkunst interessiert, in dem Schloß im 10. Walter Rhaue, Josef Hehl, Andra Wetler, Feneer, Liegel und Lucie Wünsche ihre vielartigen Erzeugnisse dargeboten haben. Auch hier gefiel besonders der Schmuck von Richard Eisenberg, Jinn, Messing, und Schellwaren von Hans Sterzing und besonders edle Weingenerzeugnisse des Bildhauers Friedrich Burghardt. Einen Raum für sich nehmen Velemtungskörper, Schleifmaschinen und reizvolle Weingerechtheiten von Dr. Eva Wendelsjohn und Frein v. Stöckel ein. Einen mit reichen Vorträgen an Textilen ausgestatteten Raum führten Margarete Fröhlich, Elisabeth Andra und die neuen Werke für textiles Kunstgewerbe aus. Weihnachtspielzeug zeigt in gewohnter Feinheit Carl Sauer (Kuhn & Wendt), originale Puppen Zule Rohloff.

Peipsiger Theater. Aus Peipria wird uns geschrieben: Carl Audmayers „Schinderhannes“ kam im Alten Theater mit großem Erfolg zur Eröffnung. Direktor Dr. Kronacher hatte das Volksspiel vom alten Häubler mit außerordentlichem Temperament in Szene gesetzt. Den Schinderhannes gab Ferdinand Darr aus Berlin als fröhlichen Burck, der mit ungeheurer Kraft und eigenwilligem Rechtsbewußtsein durchs Leben stürmt. Als Finken der Vinga Carstens eine Frauengehalt voll Anmut und Güte. Die Bühnenbilder waren von Paul Bickhoff mit künstlerischem Sinn entworfen. Buchmayer wurde mit dem Regisseur und dem Theaterleiter oft gerufen.

Uraufführung am Stadttheater zu Hof. Angleich mit dem Stadttheater zu Münden-Gladbach, wo der Verfasser beheimatet ist, gelangte an dem unter Leitung von Direktor J. M. Schreiber stehenden Stadttheater zu Hof (Haven) die fünfstellige Komödie „Der tolle Baron“ von Hans Wolfgang Hilerd, einem Reuling auf dramatischem Gebiete, zur Aufführung. Die Handlung stützt sich auf eine übermütige Streiche, wie sie der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Mänherlande volkstümliche und im Grunde seines Dazens gutmütige und vornehm Baron v. Blomberg verübt hat, der übrigens bereits Held verschiedener Romane ist. Das ganz unterhaltliche, anpruchsvolle Stück ist flott geschrieben, ohne Anspruch auf literarischen Wert erheben zu können. Die Aufführung war, unter Berücksichtigung der unzulänglichen Bühnenverhältnisse des Hof's Ruffentemels, recht beachtlich, und alle Mitwirkenden waren ehrlich bemüht, dem Werke zum Erlolge zu verhelfen. Der Beifall des wohlbesetzten Hauses war laut und anhaltend.

50 Jahre Deutsche Vorkriegs in Genf. Die Deutsche Vorkriegs in Genf feierte unter zahlreicher Teilnahme der deutschen Kolonie ihr 50jähriges Jubiläum mit einem wohlaunigen Konzert und einem Festessen, an dem als Ehrengäste der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Adolf Müller, der deutsche Generalkonsul Wismann und der Untergeneralkonsul Dufour-Feronce, Graf von Verkerff, der Danziger Senatpräsident Schim und später auch Reichsminister Dr. Stresemann teilnahmen. Ge-